

Close Reading

Ana Maria Caballero, Sara Ludy, Jonas Lund

25.01. - 09.02.2024

Text von Clara Che Wei Peh

Genaueres Lesen bedeutet, einen Text aufmerksam zu lesen, um eine gründliche und wohlüberlegte Analyse durchzuführen. Es geht darum, nicht nur zu verstehen, was gesagt wird, sondern auch, wie es gesagt wird, und herauszufinden, was es noch bedeuten könnte. Close reading verlangt von uns, dass wir über das Abtasten von Wörtern und Zeilen hinausgehen, dass wir die Dinge nicht für bare Münze nehmen und dass wir die Nuancen und Feinheiten zum Vorschein kommen lassen. In vielerlei Hinsicht tun die Werke von Ana María Caballero, Sara Ludy und Jonas Lund genau das – sie sind eine genaue Lektüre unserer aktuellen technologischen Bedingungen, insbesondere des Lebens und Arbeitens mit künstlicher Intelligenz (KI), und sie rufen diese hervor.

Ana María Caballeros *Being Borges* ist eine neue Werkserie, die ihre laufenden Erkundungen darüber, wie Sprache ausgestellt, erlebt und vermittelt werden kann, erweitert. Als kolumbianisch-amerikanische literarischer Künstlerin, die sich sowohl mit der spanischen als auch mit der englischen Sprache intensiv auseinandersetzt, erforscht *Being Borges*, wie AI die beiden Sprachen angesichts ihrer verschiedenen und unterschiedlichen Zeichen und Systeme interpretiert und visualisiert. Ausgehend von Jorge Luis Borges und Margarita Guerreros ‚The Book of Imaginary Beings‘ und dessen englischer Übersetzung von Norman Thomas di Giovanni aus dem Jahr 1970 schreibt Caballero neue Gedichte, die den spanischen Originaltext neu interpretieren. Diese drei Textkörper werden als Anregung für die Erstellung von KI-generierten Bildern genommen, die zu visuellen Übersetzungen der Texte werden und Schichten von Interpretationen zusätzlich zu dem, was zuvor möglich war, hervorbringen. Im Zentrum von *Being Borges* stellt Caballero die Frage: Was steht auf dem Spiel, wenn Sprache durch das Visuelle wörtlich wird?

In den letzten zwei Jahren hat Sara Ludy die Künstliche Intelligenz als Testfeld und Kollaborationspartner genutzt. Dies ermöglichte ihr die Rückkehr zur Malerei mit einem neuen Blick, in der ihre Kompositionen intuitiv von der jahrelangen Arbeit mit digitalen Bildschirmen und Vokabularen geprägt sind. Sie konzentriert sich beim Aufbau ihrer Kompositionen auf die Materialeigenschaften von schnell trocknendem Acryl und lässt den Prozess, die Zeit und das Klima, das das Bild umgibt, auf die Leinwand einfließen. Formen und Gestalten entstehen, indem sich Schichten über Schichten auftürmen und das Licht des Mondes in der Wüste, in der sie lebt, sowie das Licht ihrer Bildschirme reflektieren. Sie sieht diese Gemälde als Ausdruck eines postdigitalen Zustands, in dem die Allgegenwart des digitalen Materials die Art, wie wir sehen, geformt und beeinflusst hat. Zusammen mit ihren Gemälden präsentiert Ludy *Party Line*, eine generative Simulation, die auf Echtzeit-Sonnenwinddaten reagiert. Die Animation verbindet minimale Formen und Farben mit dem Kosmos und wurde mit Hilfe von ChatGPT erstellt.

The Future of Something setzt Jonas Lunds scharfsinnige Überlegungen zu den komplexen Auswirkungen des Lebens mit künstlicher Intelligenz fort, wobei er einen ehrlichen und doch humorvollen Unterton beibehält, der sich durch seine gesamte Arbeit zieht. Als Fortsetzung von ‚*The Future of Nothing*‘ besteht diese Arbeit aus sieben kurzen Erzählungen von Selbsthilfegruppen, die sich versammelt haben, um ihre Ängste, Verwirrungen, Bedenken und mehr zu diskutieren – in alternativen Realitäten oder vielleicht in einer schnell näher rückenden Zukunft, in der die Maschine unser Leben übernommen hat. KI-generierte Animationen morphen und bewegen sich durch jede Vignette, während wir von Patricia hören, deren Kinder sie durch KI ersetzt haben, von Karen, die sich übermäßig an ihren Roboterbegleiter gebunden fühlt, und von Veronica, die das Gefühl hat, zu ertrinken, weil sie einfach nur versucht, mit allem Schritt zu halten. Der Algorithmus wird als allgegenwärtig und von einer höheren Macht bezeichnet. Irgendwo dazwischen verlieren sich die Menschen. Wir wenden uns einander zu und bieten Trost, Beistand oder einen Sonderrabatt auf ein neues Abonnement an, damit wir das alles bewältigen können. Dabei vergessen wir, dass es doch Menschen sind, die diese Maschinen gebaut haben.

Darüber hinaus wird Lund auch seine neue Serie *JLT Futures* vorstellen, eine Erweiterung seiner Experimente mit Verträgen als Kunst.

Wir sprechen oft abstrakt über unsere sich rasch verändernde technologische Situation. Amorph und allgegenwärtig, ein Horizont, der nicht zu fassen ist. Doch mit Neugier, Sensibilität und vorsichtigem Staunen fordern uns diese Künstler auf, genauer hinzusehen. Wenn wir aufmerksam sind, sehen wir vielleicht zwischen den Pixeln und der Poesie die Konturen einer sich formenden Gegenwart.